



LIFE-PROJEKT WENGERMOOR



Landesrat Sepp Eisl



Projektleiterin Uli Seidel

VORWORT

Das Life-Projekt „Wengermoor“ zeigt, was „aktiver“ Naturschutz im Rahmen eines großen, über mehrere Jahre laufenden Projektes erreichen kann. Gemeinsam mit dem Wasserverband Wallersee und den Grundeigentümern kann das Land Salzburg stolz sein auf dieses „Musterbeispiel“ für partnerschaftlichen Naturschutz. So wenig hoheitlicher Naturschutz als nötig, so viel partnerschaftlicher Naturschutz wie möglich – gemäß diesem Credo konnte auch das 1. Life-Projekt im Land Salzburg, das „Wengermoor“, umgesetzt werden.

Die Zusammenarbeit mit den Menschen vor Ort und deren tatkräftige Unterstützung sind unverzichtbar für das Gelingen eines solchen Vorhabens, Naturschutz muss ein gemeinsames Anliegen sein. Das Life-Projekt hat uns die Chance geboten, umfangreiche und nachhaltige Maßnahmen mit Unterstützung von EU, Bund und

Land für den Erhalt des Lebensraumes Wengermoor zu ergreifen. Ein äußerst wertvolles Ökosystem konnte gesichert und zum Teil wiederhergestellt werden. Eine Abschlussbroschüre bestätigt zwar das Ende eines Projektes, aber die Maßnahmen im Moor sollen und werden darüber hinaus weiterwirken. Durch begleitende Informations- und Öffentlichkeitsarbeit während des Projekts wurde das Bewusstsein für die Anliegen des Naturschutzes in diesem Gebiet gesteigert. Durch eine gezielte Besucherlenkung wird ein sinnvolles Nebeneinander von Naturerlebnis und Naturschutz langfristig erreicht.



Landesrat
Sepp Eisl

Die Projektleitung für dieses Naturschutzprojekt zu übernehmen war eine schöne Aufgabe und eine Herausforderung zugleich. Bei Abschluss des Projektes zeigt sich anhand der vielen umgesetzten Maßnahmen, der Dinge, die man nun vor Ort sieht, dass sich der Einsatz gelohnt hat. Ein Ergebnis, das nur durch eine gute und interdisziplinäre Teamarbeit und durch die Einbeziehung und das Engagement aller Betroffenen gelingt. Natürlich gab es immer wieder Konflikte, Interessen mussten erst aufeinander abgestimmt werden. Die Bereitschaft zu Kompromissen, „mit-zu-tun“, für die Natur zu denken, hat aber letztlich den Erfolg ermöglicht, der unser aller Erfolg ist.



Projektleiterin
Uli Seidel





Torfmoose



WARUM EIN LIFE-Projekt?

Das Naturschutzgebiet „Wallersee-Wengermoor“ ist eines der ökologisch wertvollsten Mooregebiete des Flachgaus. Besonders Hochmoore wie das Zeller- und Wengermoor, welches namensgebend für das ganze Gebiet ist, sind heute schon große Seltenheiten.

Das 300 Hektar große Naturschutzgebiet besteht aus einem kleinräumigen Mosaik aus Hoch- und Niedermooren, Streu- und Feuchtwiesen, Wäldern, Bachläufen und einem Uferbereich des Wallersees. Es beherbergt eine Vielzahl von selten gewordenen bzw. stark gefährdeten Tier- und Pflanzenarten, u.a. den Wachtelkönig und den Großen Brachvogel, den Sonnentau und die Sibirische Schwertlilie. Aus diesem Grund steht das Gebiet schon seit mehr als 30 Jahren unter Schutz. Da einige der hier vorkommenden Lebensräume und Tierarten EU-weite Bedeutung haben, wurde das „Wengermoor“ 1995 auch als Natura 2000-Gebiet ausgewiesen

und ist damit Teil eines EU-weiten Netzes von Schutzgebieten. Dies war eine wichtige Voraussetzung für das Life-Projekt.

Allerdings litt das „Wengermoor“ noch immer unter den Folgen früherer Eingriffe. So trockneten die Hochmoore aufgrund alter Entwässerungsgräben aus der Zeit des Torfabbaus immer mehr aus. Der Eisbach war größtenteils kanalisiert worden und hatte seine Bedeutung als Lebensraum weitgehend verloren. Viele ehemalige Streuwiesen waren entweder mit Fichten aufgeforstet oder in Fettwiesen umgewandelt worden. Zudem verursachten steigende, nur unzureichend gelenkte Besucherströme eine zunehmende Beunruhigung der Vogelwelt.

Aus diesen Gründen wurde von Februar 1999 bis Jänner 2004 im Wengermoor ein von der EU gefördertes Life-Projekt umgesetzt (Life ist das För-

derprogramm der EU für Natura 2000-Gebiete). Ziel war es, das „Wengermoor“ durch aktive Naturschutzmaßnahmen in seinen noch intakten Bereichen auf Dauer zu erhalten und erfolgte Eingriffe rückgängig zu machen.

Zur Umsetzung wurde das Gesamtprojekt in fünf Teilprojekte untergliedert:

- Wiedervernässung der Hochmoore
- Renaturierung des Eisbachs
- Ökologische Optimierung des Wallerbachs
- Rückgewinnung von Streu- und Feuchtwiesen
- Besucherlenkung und -information, Öffentlichkeitsarbeit



WENGER HOCHMOOR

Zwei Hochmoore prägen den zentralen Teil des Natura 2000-Gebietes: Das Zeller und das Wenger Hochmoor. Das Wenger Hochmoor ist das größere und besser erhaltene. Die Entwicklung der Hochmoore begann nach dem Ende der Eiszeit vor rund 10.000 Jahren. Schicht für Schicht wuchs der Torfkörper aus abgestorbenen Torfmoosen und anderen Hochmoorpflanzen empor. Ein extrem langsamer Prozess – „wächst“ doch ein Hochmoor nur ca. 1 mm pro Jahr. Im Wenger Hochmoor ist so ein bis zu 6 m mächtiger Torfkörper entstanden. Wie ein Schwamm hält dieser das Regenwasser zurück. Durch alte Entwässerungsgräben aus der Zeit des Torfabbaus wurde jedoch den beiden Hochmooren im Projektgebiet ständig Regenwasser entzogen, sie trockneten aus. Die Folge war, dass das ursprünglich offene Hochmoor zunehmend mit Heidekraut und Gehölzen zuwuchs, Wald sich ausbreitete und die typische Hochmoorvegetation aus Torfmoosen, Sonnentau und Rosmarinheide ver-

drängt wurde. Durch die **Maßnahmen des Life-Projekts** soll diese negative Entwicklung gestoppt, eine Wiedervernässung des Moorkörpers erreicht und damit eine Regeneration der Hochmoorvegetation eingeleitet werden. Langfristig soll das Hochmoor wieder „wachsen“, d.h. es sollen sich neue Torfschichten bilden.

Um dies zu erreichen

- wurde rund 10 ha mooruntypischer Baumbestand geschlägert und in die ehemaligen Torfstiche und Gräben gebracht
- wurden 12 große, bis zu 50 m breite Torfstiche sowie viele kleinere Gräben mit Holzspundwänden verschlossen, um das Regenwasser wieder im Hochmoor zurückzuhalten.

Im Zeller Moor konnten diese Maßnahmen leider nicht umgesetzt werden, da mit einem Grundeigentümer keine Einigung erzielt werden konnte.

Durch die Maßnahmen soll erreicht werden, dass der Moorwasserspiegel in den nächsten Jahren wieder bis knapp unter die Oberfläche ansteigt. Die Folge: die zur Zeit vorherrschende Moorheide wird dem ursprünglichen Mosaik aus roten und grünen Torfmoosen, Scheidigem Wollgras, Sonnentau, Rosmarinheide und Moosbeere wieder Platz machen. Diese Vegetationsveränderung benötigt deutlich mehr Zeit als die Anhebung des Wasserspiegels und wird sicherlich Jahrzehnte in Anspruch nehmen. Um die weitere Entwicklung im Hochmoor zu dokumentieren, wurden vegetationskundliche Dauerbeobachtungsflächen angelegt und werden auch über das Life-Projekt hinaus Pegelmessungen durchgeführt. Die mit Regenwasser gefüllten Gräben und Torfstiche werden zuerst von schwimmenden, grünen Torfmoosen besiedelt werden. Im Laufe der Jahrzehnte bis Jahrhunderte (!) werden die Wasserflächen dann von oben her zuwachsen und verlanden.



WENGER HOCHMOOR / MASSNAHMEN



Zuerst wurden Fichten und Kiefern geschlägert und mit dem Bagger in die Entwässerungsgräben gebracht. Die Baumstämme dienten dort als Arbeitsplattform und als Stütze der Spundwände.

01

Im nächsten Schritt wurden die Sperren in den Entwässerungsgräben errichtet. Mit einem speziellen Moorbagger (breite Ketten, geringer Bodendruck) wurden die bis zu 6 m langen Tannenbohlen mit Nut und Feder einzeln bis in den mineralischen Untergrund gedrückt.

02

Insgesamt wurden 42 Sperren errichtet, die größte von ihnen ist fast 100 m lang. Durch sie wird das Regenwasser wieder im Moor zurückgehalten.

03

Für eine möglichst lange Haltbarkeit wurden die Sperren mit Torf überdeckt und damit luftdicht abgeschlossen. In wenigen Jahren werden die Sperren als Bauwerke in der Landschaft nicht mehr zu erkennen sein.

04

Der Erfolg der Maßnahme ließ nicht lange auf sich warten: rasch füllten sich die Gräben mit Regenwasser und es bildeten sich neue Wasserflächen. Schwimmende grüne Torfmoose werden sie als erste besiedeln, neuer Torf wird entstehen.

05

Aus der Luft kann man bereits kurz nach Fertigstellung der Maßnahmen im September 2003 die durch die Anstaumaßnahmen mit Regenwasser gefüllten ehemaligen Torfstiche erkennen.

06

EISBACH UND WALLERBACH

Der Eisbach wurde in den 30iger Jahren des 20. Jhs. begradigt. Er erhielt ein mit Wasserbausteinen befestigtes Trapezprofil und hat dadurch seine ökologischen Funktionen weitgehend eingebüßt. Nur im Mündungsbereich zum Wallersee war der naturnahe Charakter erhalten geblieben. Durch seine Lage zwischen den beiden Hochmooren kommt dem Eisbach und den ihn begleitenden Wiesen eine besondere Bedeutung zu.

Der Wallerbach ist einer der im Salzburger Alpenvorland selten gewordenen, naturnahen Bäche. Seine Ufer sind größtenteils unverbaut und der typische Gehölzsaum ist noch durchgehend erhalten. Damit ist der Wallerbach ein idealer Lebensraum für an Bäche gebundene Tier- und Pflanzenarten. So kommen hier verschiedene Fischarten wie Hasel, Bachforelle und Koppe vor. Doch auch am Wallerbach gab es ökologische

Probleme. Eine Bachschleife war abgeschnitten und verfüllt, Auwälder waren in Fichtenforste umgewandelt worden.

Durch die **Maßnahmen des Life-Projekts** wurde der Eisbach in zwei Bauabschnitten in den Jahren 2001 und 2002

- auf einer Länge von 1.200 m restrukturiert und erhielt ein geschwungenes Bachbett mit naturnahen Ufern
- wurden die Ufer als Initialmaßnahme abschnittsweise mit bachtypischen Gehölzen bepflanzt
- wurde entlang des Baches ein 20 m breiter Uferstreifen erworben, auf dem sich langfristig wieder ein typischer Erlen-Eschenwald entwickeln kann
- wurde ein Wirtschaftsweg abgerückt, um dem Bach wieder Raum für Uferdynamik zu geben
- wurden bachbegleitende Fettwiesen erwor-

ben, die künftig nur noch extensiv bewirtschaftet werden.

Insgesamt wurde mit den Maßnahmen wieder eine Annäherung an den Zustand vor der Regulierung erreicht.

Zur Verbesserung des Wallerbachs

- wurde die abgeschnittene Bachschleife wieder an den Bach angebunden
- wurden Fichtenforste entlang des Baches beseitigt und ein junger Auwald aus Erlen und Eschen gepflanzt
- wurde ein nahe am Bach führender Weg um 5 m abgerückt
- wurde ein 600 m langer und 10 m breiter Pufferstreifen zwischen Bach und angrenzenden landwirtschaftlichen Flächen dauerhaft aus der intensiven Bewirtschaftung genommen und der natürlichen Entwicklung überlassen.



Eisbach

EISBACH UND WALLERBACH / MASSNAHMEN



WALLERBACH

Die entlang des Wallerbachs in früheren Jahren gepflanzten Fichtenforste wurden beseitigt. Damit wurde Platz für den typischen Bachauwald geschaffen.

01

Damit sich der neue Auwald schneller entwickelt, wurden Erlen und Eschen gepflanzt. Der ehemals knapp am Wallerbach entlang führende Weg wurde verlegt, um dem Bach wieder mehr Raum für Uferdynamik zu geben.

02

EISBACH

Das kanalartige Bett des Eisbachs hat Pflanzen und Tieren kaum Lebensmöglichkeiten geboten. Sohlabstürze bildeten Barrieren für Fische, ein Ufergehölz fehlte völlig.

01

Kurz nach Fertigstellung zeigte sich erstes Grün – die Weiden trieben aus. Nur an einzelnen Stellen wurden Ufergehölze gepflanzt, der Rest wird sich selbst entwickeln. So, wie sich der Bach durch die Dynamik des Wassers bereits erste eigene Strukturen geschaffen hat.

03

Durch Grundankauf auf beiden Seiten war es möglich, das Bett des Eisbachs wieder aufzuweiten. Nur an erosionsgefährdeten Außenbögen wurde das Ufer mit lebenden Weidenruten befestigt.

02

Das Ergebnis ist ein Bach, der wieder frei fließen kann. Ein geschwungener Verlauf, ein unregelmäßiges Bachbett mit steilen Prallufern, Schotterbänken und Buchten bieten einer Vielzahl von Bachlebewesen und -pflanzen neuen Lebensraum.

04





STREU- UND FEUCHTWIESEN

Landseitig an den Schilfgürtel des Wallerseees anschließend sowie entlang der Bachläufe befinden sich ausgedehnte Wiesenbereiche mit besonders bunten und artenreichen Streu- und Feuchtwiesen. Sie werden nur ein- bis zweimal im Jahr gemäht und nicht gedüngt. Daher sind sie besonders im Frühjahr und Sommer Brut- und Nahrungsplatz für verschiedene seltene Vögel (Wiesenbrüter) und ein Refugium für eine spezialisierte Pflanzenwelt. Etwa kommen hier der Wachtelkönig und der Große Brachvogel, die Sibirische Schwertlilie und der Lungenezian vor. Dem Wachtelkönig als einer EU-weit stark gefährdeten Art galt im Projekt ein besonderes Interesse.

In den sechziger Jahren des letzten Jahrhunderts wurden viele dieser Wiesen mit Fichten aufgeforstet oder in artenarme Fettwiesen umgewandelt. Der Lebensraum der Wiesenbrüter wurde dadurch stark eingeschränkt. »

Ziel des Life-Projekts war es, im Kernbereich des Naturschutzgebietes die verloren gegangenen Streu- und Feuchtwiesen wiederherzustellen. Der Lebensraum der Wiesenbrüter sollte vergrößert und durch Besucherlenkungsmaßnahmen beruhigt werden.

Hierzu

- wurden mit Fichten aufgeforstete Flächen gerodet und wieder in Extensivwiesen ohne Düngung umgewandelt
- wurden bisher intensiv genutzte Wiesen angekauft und werden künftig nur extensiv genutzt
- wurden durch Anpassung der Naturschutzförderverträge die Mahdtermine noch besser auf die Ansprüche der Wiesenbrüter abgestimmt.

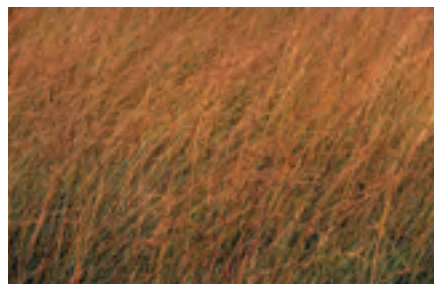
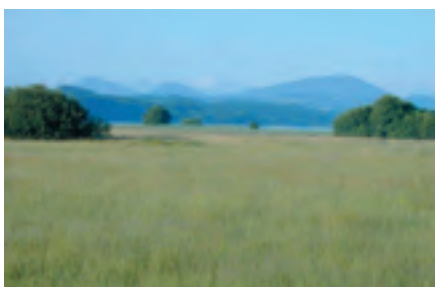
Auf den neu geschaffenen Extensivwiesen werden sich in den ersten Jahren nährstoffreiche Hochstaudenfluren oder Feuchtwiesen mit Arten wie

Mädesüß und Sumpfdotterblume einstellen. Diese können von Anfang an von den Wiesenbrütern als Lebensraum genutzt werden. Erst nach einer längeren Aushagerungsphase werden sich wieder echte Pfeifengras-Streuwiesen ausbilden. Dann finden hier auch die EU-bedeutsamen Schmetterlingsarten Dunkler und Heller Ameisenbläuling sowie Skabiosenscheckenfalter wieder ihre Futterpflanzen.

Die zunehmende Zahl an Besuchern, unklare Wegführungen, freilaufende Hunde etc. bedeuteten für die Wiesenbrüter eine erhebliche Beunruhigung.

Deshalb

- wurde der Wallersee-Rundweg neu angelegt (Beschilderung, neue Wegführung etc.)
- wurden Besucher durch Infotafeln und Gemeindeblätter über das richtige Verhalten zum Schutz der empfindlichen Wiesenbrüter aufgeklärt.





1

4

1

2

3

1

2

3

1

2



DATEN UND FAKTEN

MOOR

Wiedervernässtes Hochmoor 35 ha

WIESEN

- 1 Wiederhergestellte Streuwiesen, vorher Fichtenforst 3,3 ha
- 2 Extensivierte Wiesen, vorher Fettwiesen 2,2 ha

BÄCHE

- 1 Renaturierter Eisbach mit Pufferstreifen 1,2 km
- 2 Wallerbach: angebundene Bachschleife 150 lfm
- 3 Wallerbach: neu geschaffener Erlen-Eschenwald 0,6 ha
- 4 Wallerbach: Pufferstreifen 600 m, 0,6 ha

— GRENZE NATURA 2000 GEBIET

--- WALLERSEE-RUNDWEG

Neu angelegt auf einer Länge von ca. 2 km

Projektgebiet:

300 ha

Zeitraum:

1. 2. 1999
bis 31.1. 2004

Finanzierung:

1,6 Mio Euro
Gesamtbudget
50% EU
47% Land Salzburg
3 % Bund

Projektträger:

Wasserverband
Wallersee,
Seekirchen

Projektleitung:

Land Salzburg,
Naturschutz

Projektkoordination,

Landschaftsplanung:

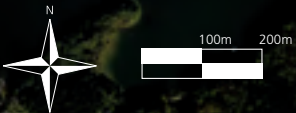
Büro DI Markus
Kumpfmüller, Steyr

Wasserbauliche

Planung und

Umsetzung:

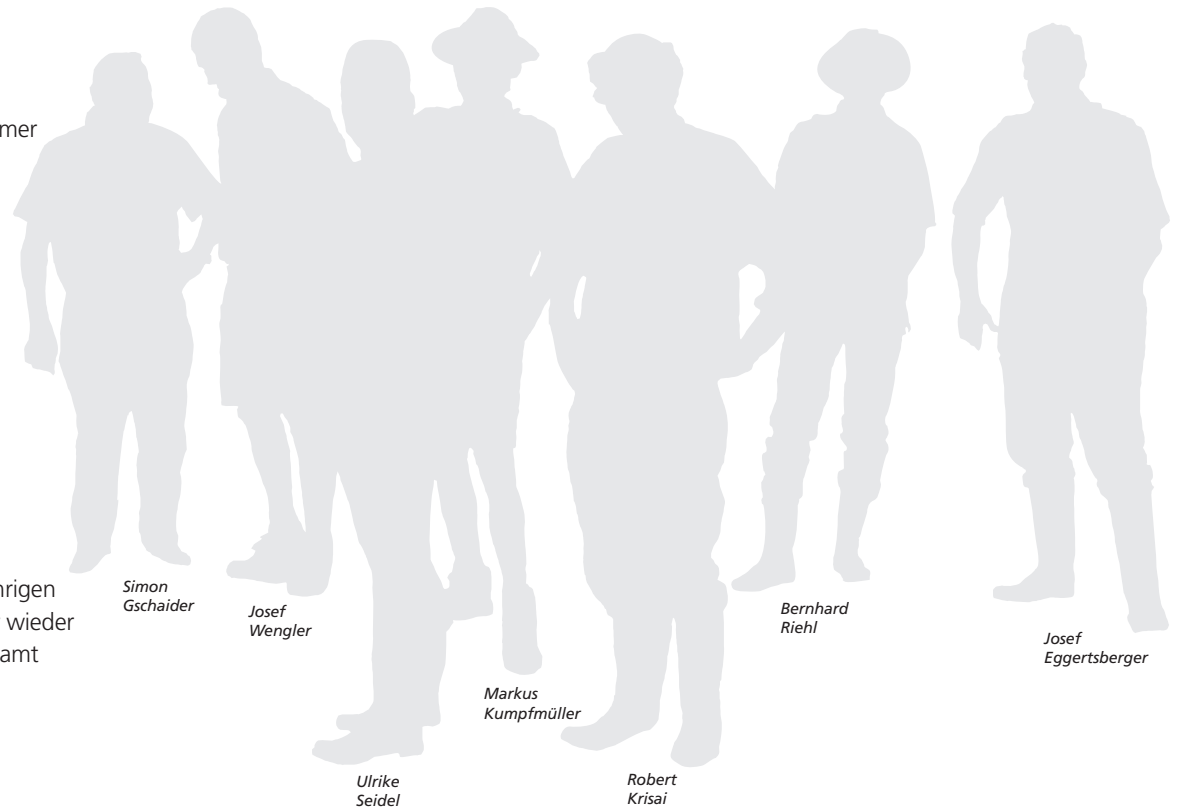
Land Salzburg,
Wasserbau



PROJEKTTEAM & BETEILIGTE

<i>Simon Gschaider</i>	Wasserbau
<i>Josef Wengler</i>	Landwirt/Grundeigentümer
<i>Ulrike Seidel</i>	Projektleiterin
<i>Markus Kumpfmüller</i>	Projektkoordination, Landschaftsplaner
<i>Robert Krisai</i>	Moorökologe
<i>Bernhard Riehl</i>	Landschaftsplaner
<i>Josef Eggertsberger</i>	Wasserbau

Neben diesem Kernteam waren über den 5jährigen
Projektszeitraum mehr als 50 Personen immer wieder
an dem Projekt beteiligt. Zudem waren insgesamt
ca. 30 Grundeigentümer einbezogen.











IMPRESSUM

Herausgeber und Verleger:

Land Salzburg, Naturschutzabteilung

Redaktionelle Bearbeitung:

Ulrike Seidel, Bernhard Riehl, beide Land Salzburg

Gestaltung und Satz:

linie3 Design GmbH Salzburg, Gerhard Andraschko

Fotos:

U. Seidel (11), B. Riehl (15), M. Kumpfmüller (7), G. Nowotny (2),
P. Buchner (1), R. Petz-Glechner (1), FMM-Luftbild, freigegeben
vom BMLV mit GZ S90986/133-Recht/2003

Druck:

Kollerdruck GmbH, Bahnhofstraße 4, 5112 Lamprechtshausen

© 2003, Auflage 1.000 Stück, Abschlussbroschüre Life-Projekt Wengermoor

Finanziert durch:

Europäische Union, Generaldirektion Umwelt, Brüssel
Lebensministerium, Wien
Land Salzburg, Naturschutz



lebensministerium.at